

Haltestille vom 23. Juli 2020

Bibelstelle: Exodus 3.8

3 ⁸Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen.

Einleitung zur Stille

Sei still - und aus der Stille wird Weisheit zu dir kommen

Sei still - und die Stille wird dich in die Ganzheit deines Menschenseins führen

Sei still - und du wirst erfahren, wer du bist

und wer all die andern um dich herum sind darum

sei still - und die Stille wird als Weisheit zu dir kommen

sei still - sei

Kraftwort: „...in ein Land, wo Milch und Honig fliessen.“

Vor ihnen lag die Wüste, Sand, Fels, Hitze, Trockenheit, Hunger, Durst, zudem viele Gefahren. Die Wüste war ihnen fremd, sie kannten den Weg nicht. Das Land, in das sie ziehen wollten, es war das Land ihrer Ahnen, weit weg irgendwo im Norden, von dem es heisst, es wäre ein Land, wo Milch und Honig fliessen. Das war der Anreiz, der Traum, den Mose vom Höchsten empfangen hatte, den er weitererzählte: Gott führt uns in das Land, wo Milch und Honig fliessen. Doch der Traum verblasste schnell. Unerreichbar schien den Hungernden und Dürstenden das märchenhafte Land, wo Milch und Honig fliessen. Immer wieder verliess sie der Mut: Wären wir doch geblieben, wo wir hergekommen sind. Da wurden wir satt, da war für uns und unsere Kinder gesorgt und wir lebten in Sicherheit.

Wenn man es genau nimmt, kann man sich fragen: Warum träumten die Hebräer in der Wüste eigentlich den Traum vom Land, wo Milch und

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags

12.15 bis 12.35 Uhr:

Musik / Stille / Wort

anschliessend

Gesprächsmöglichkeit

Ein Angebot der

christkatholischen,

reformierten und

römisch-katholischen Kirche

in Zürich

Lars Simpson

Ueli Greminger

Thomas Münch

www.haltestille.ch



Honig fliessen? Milch und Honig, das ist ja doch die Nahrung der Nomaden, die in karger Steppenlandschaft von Ziegenmilch und wildem Honig leben. Es ist nicht die Nahrung des Landes Kanaan, dem Land ihrer Ahnen, wo Ackerbau betrieben wurde, wo es Getreide gab, Reben kultiviert wurden, wo es Viehzucht gab.

Wenn Menschen im Kulturland ihr Land preisen, wie viele Psalmen es tun, dann preisen sie die Fruchtbarkeit der Erde, das Brot, das Öl, den Wein, die Früchte der Bäume, der Felder. Die Symbole des Kulturlandes sind Brot und Wein, nicht Milch und Honig. Die göttliche Verheissung, die Mose formuliert hat, ist ein Ausdruck des menschlichen Wunschs. Was Menschen in der Entbehrung erträumen, ist der Spiegel ihres gegenwärtigen Mangels. Was man im Moment entbehrt, das möchte man wünscht man sich. Wenn auf Erden die Gerechtigkeit zu kurz kommt, dann soll wenigstens in Ewigkeit Recht und Gerechtigkeit herrschen. Wenn der Bösewicht auf Erden seine Strafe nicht bekommt, dann aber hoffentlich spätestens im Jüngsten Gericht.

Eines Tages schicken die Hebräer Kundschafter ins verheissene Land. Die Kundschafter kommen nach einiger Zeit zurück in die Wüste und berichten, Kanaan sei ein grossartiges, ein schönes und fruchtbares Land. Sie bringen eine gewaltig grosse Taube mit, die sie an einem Stecken zu zweit tragen. Da schreien die Wüstenwanderer vor Entsetzen auf. Wie stark müssen seine Bewohner sein. Wie aussichtslos muss es sein, dorthin gelangen zu wollen. Sie schrecken vor der Gefahr zurück. Da bleiben sie schon lieber in der Wüste und bleiben bei ihrem Traum vom Land, wo Milch und Honig fliessen. So sind die Menschen. Bis auf den heutigen Tag! Am liebsten bleiben sie bei ihrer bisherigen Lebensweise und bei ihren Wünschen. Nur das eigene Verhalten nicht ändern! Nur nichts Neues! Am besten, es bleibt alles beim alten. Und am liebsten hätte man einfach etwas mehr vom Gleichen. Sind wir auch so?

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags

12.15 bis 12.35 Uhr:

Musik / Stille / Wort

anschliessend

Gesprächsmöglichkeit

Ein Angebot der

christkatholischen,

reformierten und

römisch-katholischen Kirche

in Zürich

Lars Simpson

Ueli Greminger

Thomas Münch

www.haltestille.ch